



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Das dritte ist der Scepter.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

enim decet sub capite spinis coronato membra esse delicata: *S. Bern.* Es geziemet sich nicht / daß die Glieder de icat und zart sollen seyn / in dem das Haupt mit Dörner gecrönt ist. Hinweg dann mit allen unzulässigen Freuden und fleischlichen Wollüsten / fort mit allen Zärtlichkeiten meines Fleisches; diesen Leib muß man in den Dörnern wälzen / welcher sich so oft in den Rosen erlustiget hat: man muß diß begierige Fleisch verwunden bis aufs Blut / welches für seine Sünd noch nicht einen Nadelstich hat erdulden können: man muß diesem sündlichen Fleisch / dieser zu allen verbotenen Wollüsten fruchtbahren Erden / die dem Fluch unterworfen ist / diesem Leib welcher endlich seuffzet wegen des Lasts oder Jochs seiner Missethat / Gewalt anthun: er muß vor Aengsten schwitzen / er muß seinen Wollüsten absagen / und mit Jesu aus dem Kelch des Leidens trincken: das Fleisch muß die Rosen seiner Er gößlichkeit verlassen / damit es die Dörner mit seinem König theile; man muß allem demjenigen Urlaub geben / was der fleischliche Mensch lieben mag / und mit unsern schmerzhaften Jesu leyden. O Jesu du Mann des Schmerzens! O wie reuet es mich daß ich mich so lang mit Rosen hab crönen lassen / daß ich mich so lang in den Wollüsten herumgewälzet / und in allen Freuden ergetet habe.

Das dritte Königliche Zeichen ist der Scepter.

Wer solte jemahlen geglaubt haben / O meine Seele / daß der Schmerzen alle Grausamkeit an dem Sohn Gottes solte verüben / welche ich verdienet hab; ach! ich bin derjenige / deme solcher Purpur gebühret / meinen Hoffarth damit zu straffen: mein sündliches
 3 2 Haupt

Haupt solte man mit diesen spizigen Dörnern auf das grausambste durchlöchern / meine Wollüsten damit zu dämpffen: ach! mir solte man dieses Rohr in die Hand geben/ meine Unbeständigkeit damit anzuzeigen: aber was hilfft mein Wunsch und Begehren / *Jesus* ist schon darzu condemniret / er muß solchen Scepter selbstem führen. So führe dann diesen schönen Scepter wohl zu Herzen *O* meine Seele; welches die dritte Ceremoni bey der Crönung deines Heylands ist. *Posuerunt arundinem in dextrâ ejus. Matth. 27.* Sie gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand: Dardurch wolten sie zu verstehen geben / daß er nur ein eingebildeter König seye. *O* Schmerz/ wie grausamb/ wie schmäzlich seynd doch deine Tück und Arglistigkeiten! ach! *Jesus* ein König Himmels und der Erden/ soll ein Wasser-Rohr anstatt eines Scepters in den Händen tragen. Derjenige König welcher allen Königen die Scepter mittheilet und nach belieben abnimbt; und in solchem spöttlichen Königlichen Aufzug empfinde er auch dergleichen spöttliche Anbettung; diß gottlos Gefindlein biegt sich mit einem Knye zur Erden/ als wolte es ihn anbetten / und grüßete ihn Spott=weiß unter dem schönen Titul eines Königs der Juden. *Ave Rex Judæorum: Sey gegrüßet du König der Juden.* Sie spyhen Ihm in das Angesicht. *Expuentes in eum:* Und damit sie den grausambsten und schimpfflichyten Schmerzen mit empfindlichster und teuflischer Verhöhnung vermehreten/ so rissen sie ihm das Rohr aus der Hand/ und schlugen Ihn darmit auf sein Zeil. Haupt: *Matth. 27. Percutiebant caput ejus.* Und in dem sie Ihm den Schmerzen seiner Dörnichten Crönung auf jeden Streich erneuerten / zogen sie das übrige Blut folgend

gends heraus/ welches die Geißel und Dörner noch erschahret haben. O wohl ein Mann des Schmerzens! Dein JESUS O meine Seele/ wurde dermassen verstellt/ das Pilatus glaubte/ das blossse Ansehen einer so erbärmlichen Gestalt wurde die vergiffte Feindseligkeit der Juden stillen und besänfftigen.

Nichts destoweniger hat diß erbärmliche Spectacul gleichwohl bey diesem unbarmherzigen Volck nichts vermög; welches doch die grausambste Engerthier und wildeste Bestien hätte erweichen können: sie betteteten ihn an/ mit tausenderley Verspottungen; sie speyheten alle in sein Heil. Angesicht/ und trieben ihm die Cron sehr tieff in sein Heil. Haupt/ in dem sie ihn so unbarmherzig mit dem Röhr darauf schlugen: ein jeder suchte sein Lob darinnen / wann er JESUM am meisten verachten und peinigen kunte. Ach meine Seele / auf solche Weiß mußte wohl JESUS ein Mann der Verachtung und des Schmerzens werden!

Erlaube mir mein liebeichster JESU/ wann es dir gefällig ist/ daß ich mich noch einige Zeit aufhalte/ dasjenige zu erwegen/ was mein Herz erweicht und die Thränen aus den Augen treibt. Ach dieser Schmerken O mein JESU/ ist gar zu unmenschlich und unmöglich ohne Zerkmischung des Herzens zu erwegen! O Schmerz/ du magst gleichwohl alle Grausambkeit an JESU verüben/ so lang du wilt; ich werde meine Augen darvon abwenden/ und mich befriedigen/ in diesem Röhr (welches mein JESU in den Händen traget) die Unbeständigkeit der Weltlichen Hoheit und Ehren zu betrachten; und in den Streichen/ welche man auf sein Heil. Haupt führet/ zusehen; wie die Welt diejenige tractirt/ welchen sie dergleichen Röhr præferiret/ will sagen/

sagen/ die Königliche Scepter / die Bischoffs Stäb /
und andere Zeichen der zeitlichen Ehren und Würden.

Et nunc Reges intelligite: Höret dann ihr Kö-
nig/ die ihr die Scepter führet/ ihr Bischoff und Prä-
laten mit euerem Stäben/ ihr Kriegs Bediente/ Herr-
schafftliche Beampte/ Hoffmeister/ Vorsteher und alle
Bediente insgemein/ die ihr tragt das Zeichen der Re-
gierung/ des Hochansehlichen Stands/ und Gewalts:
wisset/ daß euch Iesus dardurch eine schöne Lehr gibt/
welche er mit diesem Wasser-rohr/ gleichwie einer Feder
in euer Hertz will schreiben. Er zeigt euch/ daß gleich-
wie die Röhr hohl und leer seynd/ also auch euer Char-
ge und Hohe-Ämpter von aller wahren Vergnügung
leer seynd/ es seye dann/ daß ihr sie von seinen Göttli-
chen Händen/ und aus seiner Vorsichtigkeit empfanget.
Er sagt euch mit Iſaia: Daß derjenige/ welcher sich auf
dergleichen Ehren-Zeichen verlasset: *Is. 36. Confidit su-
per baculum arundineum: Der verlässet sich auf ein
schwaches Wasser-Rohr.* Er sagt auch jederman/
daß dieser gute Freund/ jener Gesandte / dieser Hoff-
meister/ jene Bediente/ dieser Credit/ jene Gunst; dieses
Glück/ jener stand auf ein Wasser-Stab oder Rohr ge-
gründet seynd; daß sie seynd so schwach als ein Wasser-
Rohr/ welchen die Stärck ermanglet; zerbrüchlich wie
ein Wasser-Rohr/ welches sich von dem kleinsten Winde
lein biegen und hin und her wenden laffet; so unbestän-
dig als ein Rohr/ welches ein wahre Abbildung der Un-
beständigkeit ist. Derohalben sagt der H. Bernardus
über diß vorhergehende: *Epist. 103. Si lapis, si cor ha-
bes, desine ea sequi, quæ & assequi miserum est. O
Mensch/ wann du gescheidt bist / wann du noch
ein wenig Hertz und Neigung zu deiner Seelige-
keit hast / so suche nicht so begierig dasjenige/*

was dich kan armseelig machen/ und welches dich
mehr wird peinigen/ wann du es genieffest/ als zuvor.

Ja ihr Hohe Potentaten und Prælaten / ich
sage es noch einmahl / daß die Welt (nach dem sie
euch mit ihren Sceptern und Hochheiten verehret
und geschmeichlet hat) euch einsmahls es sey gleich
frühe oder spatt / tractiren wird / gleichwie sie un-
sern geliebten Jesum tractiret hat : Will sagen /
sie wird euch mit dem Rohr grausambe Streich
geben / in dem Leben und in dem Todt : In dem Le-
ben / wird sie euch mit diesen Sceptern und Bi-
schoffs- Stäben schlagen / in deme sie aus ewerer
Erhöhung den Anfang ewerer Erniedrigung und
Unruhe zihet. Considero gradum, & Casum vere-
or, sagt gar wohl hierauff eben dieser H. Bernar-
dus : Attendo celsitudinem honoris, & è vicino
periculum reformido: Ep. 137. ad Eugen. Ich trach-
te nach hohen Ehren / und fürchte doch es
möchte vergebens seyn ; Ich erwarte die höchste
Ehr / und indem ich nahe darbey bin / so fürchte ich
den Untergang. Die Welt wird die Dörner bis
in den Grund eweres Herzens eintringen / die
selbige mit tausenderley Sorgen und Aengsten zer-
reißen : Percutiebant arundine. Mein Ehr: Geiß/
werdet ihr zwar sagen / hat mich darzu gebracht /
was ich jetzt bin ; mein Ambt hat mich bereichert ;
mein Glück hat mich in einen Standt gesetzt / in
welchem mich fast jederman verehret und gleich-
samb anbettet. In diesem Standt will ich mein
lieben Freunden Guts thun / jetzt will ich mich an
meinen Feinden rächen ; nun will ich diese Stadt /
diese Provinz / diß Königreich / ja die ganze Welt
unter mein Joch bringen. Aber wie lang wird diß

alles dauren / und was wird es endlich in dem Todt
Bett seyn.

Wie schön erkläret Seneca diese erschrock-
liche Warheit mit folgenden Worten: *Seneca c. 19.
de brev. vita.* Quosdam, cum indignitatis con-
summationem per mille indignitates irrepissent,
subit misera cogitatio laborasse eos in titulum se-
pulchri. Es seynd etliche / welche durch tau-
senderley Müheseligkeiten zu den höchsten
Würden gelangen / gedenccken endlich / daß sie
nichts erarbeitet haben / als eine Grab-Schritte
welche vielleicht bald wird geschrieben werden:
Und dieser Gedancken / sagt er / macht / daß die
Bohllüsten in ein grosses Meer der Gall und Bitt-
terkeit verändert werden / welche sie vermeinen / in
den hohen Ständen zu geniessen: und diß ist die
Ursach / das sie in ihrer innerlichen Unruhe seuffsen
und jammern: ja so gar auch wann sie vermeinen /
in gröster Ruhe und Zufriedenheit zu leben. *Ipse
voluptates eorum trepidæ & variis terroribus in-
quietæ sunt: subitque maximè exultantes sollicita
cogitatio hæc: quamdiu? ab hoc affectu Reges
suam flevere potentiam.* Die Wollüsten / (sagt
der geschiedte Seneca /) Zittern selbst / und
werden durch unterschiedliche Schrecken beun-
ruhiget: und wann man zum fröhlichsten ist /
so kombt tener sorgfältige Gedancken: *Quam-
diu? Wie lang wird es also dauren? und eben
dessenhalben / hat man viel König auff dem
Thron weinen sehen / Welche auff diese Weiß
bekennet / das die schwähre und das Gewicht der
Cron unerträglich seye. Und dieses ist von den Rö-
mischen und Griechischen Königen gesagt. Die Hi-*

Maria aber unserer Zeit versichert / daß Philippus
 der 3. König in Spanien vor seinem Todt gesagt
 habe: Ein König seyn / dient zu nichts; als in
 dem Todt grosse Beschwehrnuß zu haben. Lieb-
 ste Seelen; diß könnet ihr auch kecklich sagen von
 allen Ständen / Aemtern / und Hohen Würden;
 absonderlich von denen / in welchen die größte Sün-
 den begangen werden. *Quarum usus in crimine,*
precium in morte numeratur. Chrysol. Serm. 114.
 Ihr werdet sehen / daß die Welt mit denen nur
 spielt so solche besitzen; die Welt reisset ihnen die
 Scepter hinweg / sie damit zu schlagen; je mehr
 Sünd und Laster sie begangen haben; je empfind-
 licher seynd ihnen die Streich / welche sie empfan-
 gen. Aber ach! vielmehr Ursach haben sie / sich vor
 dem erzürneten GOTT zu fürchten / welcher ihnen
 an jenem grossen Tag die Scepter aus den Händen
 reissen wird / sie darmit in der ewigen Unglücksee-
 ligkeit zu treffen. O liebste Seelen / wie erschrock-
 lich / und wie hart seynd diese Streich! ach erwe-
 get nur wohl die schwähre dieser Hand.

Zweyter Punct.

Von der Meynung und Vorhaben der Liebe.

Notas facite in populis ad inventiones ejus.

Isaia 12.

Machet seine Anschlag unter den Völkern
bekandt.

O Ze Victori ist gewonnen liebste Seelen; die
 Lieb hat abermahl überwunden / in deme sie
 durch List und Behendigkeit so viel vermögt / daß
 alle Instrumenten des Schmerzens zu ihrem Vor-
 haben